

Volksstimme

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Pommern-Schlesien
je mm 0,12 Zloty für die achtzeilige Zeile,
außerhalb 0,15 Zloty. Anzeigen unter Text 0,60 Zloty
von außerhalb 0,80 Zloty. Bei Wiederholungen
tarifliche Ermäßigung.

Abonnement: Vierteljährig vom 16. bis 31. 10. cr.
1,65 Zloty, durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zloty
Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Rattowitz,
Beatestraße 29, durch die Filiale Königschütt
Kronprinzstraße 6, sowie durch die Kolporteurs

zugleich **Volksstimme** für Bielefeld
Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielefeld, Republikstraße Nr. 41 — Telefon Nr. 1294
Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Redaktion und Geschäftsstelle Rattowitz, Beatestraße 29 (alt. Kocuzki 29).

Postfachkonto B. R. D., Filiale Rattowitz, 300174.

Fernsprech-Anschluß Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Seitz' Abrechnung mit Dollfuß

Sturm im österreichischen Nationalrat — Die Vorgänge in Simmering — Der Verfassungsbruch Dollfuß' — Die Arbeiter werden Gewalt mit Gewalt beantworten

Wien. Im österreichischen Nationalrat brachte am Donnerstag der Finanzminister den Haushaltsvoranschlag ein, der Ausgaben in Höhe von 1.324,1 Millionen Schilling aufweist, also 28,6 Millionen Schilling mehr, als im Vorjahre. Die Einnahmen sind auf 1.324,3 Millionen Schilling festgesetzt.

Anschließend begründete der Wiener Bürgermeister Seitz die dringliche Anfrage der Sozialdemokraten. Die Anwendung des kriegswirtschaftlichen Ermäßigungsgegesetzes bei der Vermögenssicherstellung früherer Funktionäre der Kreditanstalt wird darin als Verfassungsbruch bezeichnet. Weiter wird in der Anfrage auf die Ernennung des Staatssekretärs für das Sicherheitswesen und dem Aufmarschverbot scharfste Kritik geübt. Die Regierung sei die Gefangene der Heimwehr. Wenn man sich auf den Boden der Gewalt stelle, dann werde auch der Arbeiter Gewalt anwenden und sein Recht verteidigen. Während der Rede kam es wiederholt zu Zwischenrufen, die sich steigerten, als Seitz von Gewalt und Bürgerkrieg sprach. Als Seitz im weiteren Verlauf seiner Ausführungen die österreichische Justiz als eine Dirne bezeichnete, wurde eine persönliche Bewegung gegen den Bundeskanzler richtete, verließen schließlich der Bundeskanzler, die Minister und die Regierungsmehrheit den Saal. Seitz setzte seine Rede fort und stellte zum Schluß den Mißbilligungsantrag gegen die Regierung sowie den Antrag, die Neuwahlen am 27. November vorzunehmen.

Nachdem Seitz gesprochen hatte, erschienen die Christlichsozialen sowie die Regierung wieder im Saal. Der Bundeskanzler weigerte sich, auf die Rede des Bürgermeisters einzugehen. Die Sitzung wurde schließlich auf Freitag vertagt.

Die Großdeutschen beabsichtigen, in der Freitagssitzung einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung einzubringen.

Noch keine neue Regierung in Belgien

Brüssel. Am Donnerstagabend haben die flämischen Katholiken abgelehnt, sich an einer Regierungsbildung der Broqueville zu beteiligen. Unter diesen Umständen ist damit zu rechnen, daß de Broqueville seinen Auftrag zur Regierungsbildung zurückgeben muß.



Der neue Führer der Labour-Partei

George Lansbury, der bis zum Vorjahre dem Kabinett Macdonald angehörte, wurde als Nachfolger Hendersons, der zurücktrat, zum neuen Vorsitzenden der englischen Arbeiterpartei gewählt.

„Partei-führer“ (Leader) ist in England nicht der nur für ein Jahr gewählte Vorsitzende der Parteifunktionäre — dieses Amt bekleidet bei der Arbeiterpartei derzeit Genosse Compton —, sondern der für eine Parlamentsperiode gewählte und meist wiedergewählte Führer der Parlamentsfraktion. Als bei den letzten unglücklichen Wahlen Henderson nicht ins Parlament gelangte, wurde er trotzdem von der Fraktion zum Leader gewählt und Lansbury zu seinem Stellvertreter bestimmt, der tatsächlich die Fraktionsführung übernahm. Da inzwischen Henderson aus Gründen seiner erschütterten Gesundheit keine Neuwahl angestrebt hat, wird ihm dieses tatsächlich bestehende Verhältnis auch formell durch Hendersons Rücktritt bestätigt. Eine politische „Sensation“ ist darin nicht zu erblicken, da Henderson als Parteisekretär die Leitung der Parteiorganisation weiter in der Hand behält. Der formelle Arbeiterführer (Fraktionsführer) ist nun der alte George Lansbury.

Jubiläums- oder Totenfeiern?

Der „Duce“ schickt sich an, seinen Zehnjahrestag des „Marches auf Rom“ in diesen Tagen zu begehen. Zehn Jahre Parteiherrschaft, die durch Mord und tausendjährige Gefängnisstrafen, Verbannungen, Bspitzelungen und Vernichtung aller kulturellen Werte der Arbeiterbewegung gekennzeichnet sind. Zehn Jahre einer Unterdrückung, wie sie die Welt noch nicht erlebt hat und dennoch eine Jubiläumsfeier am „Grabe der Freiheit“ des italienischen Volkes, welches am 22. Oktober 1922 eine „Erneuerung“ durch die faschistische Revolution erleben sollte. Der Duce läßt sich vielfach als der Schmied „Roms“ feiern, will der Menschheit beweisen, daß der „korporative“ Staat alles kann und alle befriedigen werde und steht trotz aller Lobpreisungen, doch nur einen Trümmerhaufen eigener Erwartungen, das Wachen einer ständigen Unzufriedenheit, die früher oder später mit diesem Regime abrechnen, brechen wird. Darüber gibt es keinen Zweifel mehr, selbst in Kreisen des Machthabers im Faschismus, der dem drohenden Unwetter seiner Herrschaft auf eine andere Weise begegnen will, indem er die Bande lockert und allmählich wieder dem Volke die Selbstregierung bewilligen will.

Es wäre verfehlt, an der Herrschaft des Faschismus mit einigen nichtsagenden Urteilen vorbeigehen zu wollen. Es kann nicht geleugnet werden, daß viel geschaffen wurde, aber das Ziel, die Befriedung des Volkes, ist nicht erreicht worden, heute mag man es zwar noch nicht offen auszusprechen, aber gerade die Wirtschaftskreise sind es, die mit der Welt wieder in Verbindung kommen wollen, nachdem eine eigene Kultur bereits so gut wie verstorben ist. Die Presse darf nichts berichten, was vorher nicht im Pressebüro für die Öffentlichkeit vorbereitet wurde, die Entwicklung des Landes und die Vorgänge im Ausland werden nur nach „amtlichen“ Berichten geschildert, ein Eigenleben gibt es nicht, über allem steht der faschistische oberste Rat, der wiederum nichts anderes tun darf, als das was der „Duce“ vorher angeordnet hat. Ja, selbst dem König steht nur das Recht der Bestätigung zu, nachdem der Duce es zur Bestätigung vorgeschlagen hat, also nicht der König bestimmt den Staat, sondern wiederum Mussolini selbst. In solchen Arbeiten gemessen, wird man Mussolini die Fähigkeit nicht versagen können, daß er dieses Italien mit Blut und Eisen kurirt, nur darf man nicht übersehen, daß alle diese Feiern über den Sieg des Faschismus doch letzten Endes nichts anderes bedeuten, als Grabreden, die zwar noch aus sehr weiter Ferne vernehmbar sind.

Wieder ist es der Duce, der diese Gefahren recht wohl sieht, als er mit einem Federstrich den allmächtigen Parteisekretär davonjagt, die ganze Regierung unerwartet umhüllt, seine besten Männer in die Versenkung verschwinden läßt, wenn sie ihm durch Intrigen gefährlich zu werden beginnen, wie Turati und Grandi, der erste wurde ins „Sanatorium“, der zweite als „Botschafter“ nach London geschickt und man sorgt auch dafür, daß irgend ein „Befähigter“ rechtzeitig durch ein Flugzeugunglück aus dem Leben verschwindet. In der Wahl seiner Mittel zur Beseitigung der Rivalen war Mussolini nie wählerisch, das hat er mit der Ermordung Matteottis bewiesen, und dies in der Vernichtung der Arbeiterbewegung aufs neue bestätigt. Tyrannenmacht vermag indessen trotzdem nicht ewig zu herrschen und siehe, am zehnten Jahrestag des Marches auf Rom, will Mussolini sogar eine politische Amnestie erlassen, ja sogar eine gewisse Erleichterung für die Presse soll folgen, denn es erfordert es das „revolutionäre Klima“ des Faschismus, wie es der Duce in einer seiner letzten Reden selbst bezeichnet hat. Man vergißt nur zu sagen, daß hier eine ganz andere Reaktion sich auswirkt, die vielen Landarbeiterstreiks, der Widerstand der Belegschaften in den Fabriken, über die zwar die italienische Presse nicht berichtet darf. Die faschistische Gendarmerie wird überfallen, einige faschistische Formationen rebellieren und das ist es, was den Duce bewegt, die gestraifte Leitung zu entladen, so etwas, wie eine „Selbstverwaltung“ der Bevölkerung zuzulassen. Einstweilen sollen es ja nur Versuche sein, denn allmählich sieht Mussolini ein, daß auch hier der Bogen nicht überpannt werden darf und wieder erinnern diese Maßnahmen weniger an ein Jubiläum, denn an die Vorbereitung zur Grablegung.

Gewiß, es gibt Nachahrer, die gerade jetzt, als Mussolini zum Umbau des korporativen Staates schreitet, diesen

Danzig und Polen

Wird die Einigung gelingen? — Vor entscheidenden Tagen für das Danzig-polnische Verhältnis

Danzig. Wie wir erfahren, ist in Genuß zwischen dem Präsidenten des Danziger Senats Dr. Ziehm und dem Vertreter des polnischen Außenministers eine Abmachung

zur friedlichen Beilegung der schwebenden großen Danzig-polnischen Wirtschaftsfragen getroffen worden.

Die allerdings noch der Überprüfung und Zustimmung beider Regierungen ni Schlußverhandlungen bedarf. Ueber diese Abmachung äußerte sich am Donnerstag der aus Genuß zurückgekehrte Präsident Dr. Ziehm vor der Presse. Danach habe es sich bei dieser Abmachung um die Verarbeitung der von den Völkerverständigen in ihren Gutachten aufgestellten Grundsätze. Die Sachverständigen unterstrichen bekanntlich darin die wirtschaftliche Selbstständigkeit Danzigs. Präsident Ziehm erklärte, daß die Verhandlungen, die er in Genuß mit dem Außenminister Jaleski und einem anderen polnischen Regierungsvertreter gehabt habe, nicht zu einem Abschluß geführt hätten. Immerhin sei ein Entwurf aufgestellt, für die Beilegung der Schwierigkeiten, vor allem über die Aufhebung der polnischen Grenzsperr für Danziger Waren eine Reduktion der Kontingentsfrage usw. Minister Jaleski habe ihm, dem Präsidenten Ziehm, in Genuß erklärt, er wolle eine schnelle Regelung der Streitfragen im Wege der Abmachung und nicht durch die Entscheidung der polnischen Regierung. Die Verhandlungen über die Abmachung, die in den nächsten Tagen in Danzig aufgenommen werden sollen, würden, wie Präsident Ziehm sagte, von entscheidender Bedeutung für die zukünftigen Beziehungen zwischen Danzig und Polen sein.

Der neuernannte vorläufige Kommissar des Völkerverbundes, Selmer Rosting, trifft am Freitag in Danzig ein.

Danzig. Das Warschauer Finanzministerium hat eine Verordnung herausgegeben, die für die Danziger Wirtschaft von außerordentlicher Bedeutung ist und Polen die Möglichkeit geben soll, das gesamte Danziger Wirtschaftsleben unter polnische Kontrolle zu stellen. Bezüglich ist, daß die polnische Telegraphen-Agentur die neuen Maßnahmen als Erleichterungen für Danziger Firmen verkündet. In der Verordnung heißt es, daß Danziger Firmen, die sich reißlos der Kontrolle durch die polnischen Zollinspektoren in Danzig unterworfen haben, durch Vermittlung dieser polnischen Zollinspektoren von Nichtanwendung von Geldstrafen beim Warenverkehr nach Polen und um Freigabe von auf polnischem Gebiet festgehaltenen Waren ersuchen können. Ebenso werden den polnischen Kunden solcher Firmen die Waren freigegeben, wenn sie nachweisen können, daß ihr Lieferant in Danzig sich unter die Kontrolle der polnischen Zollinspektoren gestellt hat. Im übrigen wird in der Pat-Meldung erklärt, daß die genaue Kontrolle über die Einfuhr von Kontingentswaren und Waren aus dem Veredelungsverkehr aufrecht erhalten wird.

Mit anderen Worten: Polen will durch wirtschaftliche Maßnahmen für seine Zollinspektoren in Danzig, denen eigentlich vertraglich nur die Möglichkeit einer Einsichtnahme in den Danziger Zollverwaltungsbetrieb zusteht, eine Machterweiterung verschaffen, die weit über den Rahmen aller Verträge hinausgeht und auch dem Sinn dieser Verträge zuwiderläuft.

fälschlichen Staat nachkopieren wollen und gerade Hitler mußte sich mit Spott und Hohn des Duce überschütten lassen, der ihm mit allem Nachdruck zu erkennen gab, daß der „Faschismus“ keine Exportware ist, die man beliebig ausführen kann. In Polen hat man zwar die Methoden versucht, sich aber ein eigenes System gebildet, welches die ersten Wurzeln schlägt, gerade da, wo Mussolini bereits an Umbau denkt. Aber nicht Vergleiche, was im Ausland geworden, sind es, sondern, was in Italien ist, darauf kommt es schließlich an, es nach zehn Jahren nachzuprüfen. Innen- und außenpolitisch stellt sich die Rechnung sehr mager, der Militarismus ist zwar von der Wiege bis zum Grabe verankert und außenpolitisch die große Geste, daß man gerade das tut, was die anderen abweisen. Revision der Friedensverträge, das ist das außenpolitische Schreckenskind, welches Mussolini Frankreich und England gegenüber ruft, um Konzessionen in kolonialer oder militärischer Hinsicht zu erlangen und im Zeichen des europäischen Friedens, Kredite und Kredite von Amerika, Bindungen an Staaten, die die Diktatur preisen, um zu beweisen, daß die Demokratie ein überlebtes Monstrum ist, alles innere Aufbauarbeit, die Ausgrabung des alten Roms als höchste Tat, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß der wirtschaftliche Bankrott in Italien mit wachsender Arbeitslosigkeit Riesenschritte macht und die Herrschaft des „Rutenbündels“ bedroht. Das sind Tatsachen, die keine noch so gewaltige Anpreisung des Korporativstaates hinwegleugnen kann. Alle „Errungenschaften“ des „revolutionären Klimas“, welches vor zehn Jahren Italien durchwehte, vermögen nicht den Niedergang zu verdecken.

Das Beste, was noch immer den größten Widerhall in der Welt findet, das sind die Kriegsreden Mussolinis, die er als fromme Geste des Kraftgefühls ertönen läßt, die aber längst zur Phrase geworden sind. Gewiß, eine durch und durch militarisierte Jugend, die die Hoffnung des Faschismus ist und die Suche nach dem Erben, die einst den Duce ersetzen wollen. Aber aus der Tiefe grölzt die Unzufriedenheit, ruft das Volk nach Freiheit, will die Fesseln zerreißen, die ihm der Faschismus gewunden hat. Vielleicht ist es übertrieben, im Augenblick an diese innere Revolte große Hoffnungen zu setzen, der Tag der Freiheit mag noch in ziemlicher Ferne sein, aber das Leben wirkt, man ist gerade in den Induktionskreisen des Faschismus über, den man früher finanziell gestützt hat, um ihn gegen die Arbeiterbewegung auszunutzen. Es wird eine impotente „Jubiläumsfeier“ sein, die da, unter agrarischem Gepräge, der Duce nach Rom zu führen wird. Aber an der Zehnjahrfeier, zugleich die ersten Grabreden auf den „Sieg“, dem eine Umwandlung des Systems folgen muß. Die Generalprobe hat der Faschismus nicht bestanden, das Volk wird einst Rechenschaft fordern, dessen sind wir gewiß. Und über diese Feiern hinaus, wird mächtiger, denn je, der Freiheitsruf ertönen, der allein erst wieder dem italienischen Volk eine bessere Zukunft bringen wird, als es der Faschismus vermocht hat.

Ausperrung von 200000 englischen Textilarbeitern?

London. Die Vermittlungsverhandlungen zwischen den Fabrikanten und Arbeitern der englischen Baumwollspinnereien sind bisher ergebnislos verlaufen. Die Arbeitgeber haben am Mittwoch ein Angebot der Arbeiter, das eine geringere als die vorgesehene Lohnkürzung vorsieht, abgelehnt. Damit ist erneut eine gespannte Lage entstanden, da die Abmachungen bereits am Montag ablaufen und die Arbeitgeber mit der Aussperrung aller Spinnereiarbeiter gedroht haben. Sollte daher bis Montag eine Einigung nicht zustande kommen, so wird mit der Aussperrung von rund 200 000 Textilarbeitern gerechnet.

Simon über die Folgen der Ottawaer Abmachungen

London. Das englische Unterhaus setzte am Donnerstag die Finanzkommissionen über Ottawa fort. Sir John Simon erklärte, es sei vollkommen unrichtig und lächerlich, zu behaupten, die englische Regierung könne wegen der Ottawaer Abmachungen keine erfolgreichen Handelsverhandlungen mit anderen Staaten führen. Das englische Außenministerium werde in ganz ungewöhnlichem Ausmaß von Vertretern ausländischer Staaten belagert, die mit England zu verhandeln wünschten. Infolge der Ottawaer Abmachungen habe England bessere Gelegenheiten als zuvor, mit diesem oder jenem Staat in günstige Verhandlungen einzutreten.

Maniu Ministerliste

Der Vorschlag an den König.

Bukarest. Maniu überreichte am Donnerstag vormittag dem König in Sinaia die neue Ministerliste, die folgenden Namen aufweist:

Maniu, Ministerpräsident.
Mihalache, Inneres.
Titulescu, Aeuheres.
Popovici, Justiz.
Madgearu, Finanzen.
Murescu, Landwirtschaft.
Samsonovici, Arme.
Crisan, Minister für Siebenbürgen.

Zu beachten ist, daß der bisherige Finanzminister Mironescu durch Madgearu ersetzt werden soll, der die Finanzverhandlungen in Genf geführt hat und sich in erster Linie für die Annahme der Kontrollforderungen der Gläubiger einsetzt. Diesen Kurs dürfte er weiter innehalten. Mironescu bleibt ohne Sitz im Kabinett. Er wird dem Ministerpräsidenten zugeteilt.

Japan lehnt Hoovers Abrüstungsvorschlag ab

Tokio. Amtlich wird mitgeteilt, daß das Außenministerium und das Marineministerium nach gemeinsamen Beratungen beschlossen haben, den Vorschlag des Präsidenten Hoover zur Verminderung der Seestreitkräfte um ein Drittel unter allen Umständen abzulehnen, und zwar im Interesse der japanischen Landesverteidigung.

Schweres Einsturzungsunglück in St. Margarethen

Konstanz. Am Donnerstag nachmittag ereignete sich in den Anlagen der Rühlhaus-M.G. in St. Margarethen (Grenzstation an der Österreichisch-Schweizerischen Grenze) ein schweres Einsturzungsunglück. In einem Speicher waren auf dem Dachboden große Mengen von Futtermitteln gelagert worden. Infolge Überlastung stürzte plötzlich die Decke ein. Eine große Zahl von Arbeitern wurde unter den Trümmern begraben. Bisher konnten 9 Todesopfer geborgen werden. Die Zahl der Verletzten ist groß.

Vörsch. Nach dem Polizeibericht sind bei dem Einsturzungsunglück in St. Margarethen 10 Tote zu beklagen, und zwar vier männliche Angestellte und sechs Frauen und Mädchen, ferner 19 Verletzte, darunter verschiedene Schwerverletzte. Als Ursache des Unglücks wird Überlastung des Getreidespeichers angesehen. Die Inhaber der Rühlhaus-Handels-M.G., ein Holländer, der jahrelang in Hamburg lebte, und ein Ungar, sind bereits polizeilich vernommen worden.



Neuer Schlichter für Brandenburg und Schlesien

Prof. Dr. Brahn, bisher Schlichter für Westfalen, wurde als Schlichter für Brandenburg ernannt, da das Ausscheiden des bisherigen Schlichters, Reichsminister a. D. Wissell, die Neuweisung des Postens notwendig machte. Gleichzeitig wird der Schlichterbezirk Schlesien mit dem von Brandenburg vereint.



Auch der belgische Ministerpräsident zurückgetreten

Jules Renkin, Ministerpräsident Belgiens, ist zurückgetreten, da er sich weigerte, der von liberaler Seite erhobenen Forderung nach Auflösung der Kammer und des Senats nachzukommen. Nach der Demission des rumänischen und des tschechischen Ministerpräsidenten ist dies der dritte Rücktritt eines europäischen Ministerpräsidenten innerhalb von zwei Tagen.

„Neue Technik des Straßentampfes in England“

Der englische Innenminister stellt Moskau als Urheber fest.

London. Die neuerlichen Londoner Arbeitslosenunruhen kamen am Mittwochabend auf Antrag des Oppositionsführers Lansbury im Unterhaus zur Sprache. Innenminister Sir John Gilmour stellte zunächst fest, daß insgesamt 37 Personen und nur 13 Demonstranten verletzt worden seien. Die Unruhen seien auf kommunistische Anstiftung zurückzuführen. Sie seien Teil eines großen, von Moskau aus geleiteten Agitationsplans. Die Polizei habe bei den Unruhen festgestellt, daß die Demonstranten eine für England ganz neue Technik des Straßentampfes angewandt hätten, wie sie von der kommunistischen Internationale vorgeschrieben sei. Es sei ohne Zweifel, daß zwischen der englischen Arbeitslosenbewegung die über 300 Zweigstellen in ganz England habe und Moskau eine unmittelbare Verbindung bestehe.

Kommunistische Aktion

Der Vollzugsausschuß der Komintern zur Lage in Deutschland. — Die Tische Thälmanns.

Moskau. Das Plenum des Vollzugsausschusses der Kommunistischen Internationale verabschiedete am Mittwoch einen längeren Beschluß über die Lage in Deutschland, der auf Grund eines Berichtes von Thälmann gefaßt wurde. Darin heißt es, daß die augenblickliche politische Lage von der KPD außerordentliche Energie im Kampf gegen die bürgerliche Front erfordere. Die Verstärkung des Einflusses der Gewerkschaftlichen Opposition und die Verankerung der reformistischen Gewerkschaften müßten zu einer Einheitsfront führen und die Arbeitermassen aus der sozialdemokratischen Bewegung herausreißen. Die Streikbewegung sei die hauptsächlichste Waffe im Kampf gegen Bürgerum und Kapital. Diese Waffe müsse auch die revolutionäre Bewegung in Deutschland stärken. Besonders die Aufmerksamkeit müsse den Massen der Erwerbslosen und der deklassierten Intelligenz gewidmet werden. Sie müßten in die kommunistische Bewegung hineingezogen werden. Die Tische Thälmanns stellt fest, daß die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage das Bürgertum teilweise zerlegt habe und daß es Aufgabe der kommunistischen Partei sei, die Arbeiterklasse in einer gemeinsamen Front zusammenzufassen, um einen Angriff gegen das kapitalistische System in Deutschland zu unternehmen.

Ehrenburg:

DIE HEILIGSTEN GÜTER

Roman der großen Interessen

721

Zwan lächelte nicht mehr, trübinnig sah er den Bruder an. Nun auch Wassili... Wie die Solowjows. Lohnt es sich, immer wieder von der eigenen Ehrlichkeit zu reden? Aber das war ja doch sein Bruder, und sein Bruder sprach ihm von dreißig Silberlingen. Sanft, nachdenklich, als spräche er mit sich selber, antwortete Zwan:

„Du bist verbittert, und das ist begreiflich. Unsere Generation ist unrettbar verloren. Auch ich selber ertrappe mich ja häufig bei dem Gedanken: Nun gut, Gedächtnis, Zukunft, Sieg, — aber wir werden es doch nicht mehr erleben, werden so, wie wir geschaffen sind, sterben. Doch nicht darum handelt es sich. Die Kinder, die wachsen heran, die werden es erleben. Vieles ist auch mir unklar, ich gehöre ja nicht zur Partei, bin ja nur „Spez“. Häufig irren sie sich, wie mir scheint. Aber wie sollte man sich nicht irren? Es muß ja alles von Grund auf neu geschaffen werden, dazu in einem bettelarmen, zerstörten, fast analphabetischen Land. Andere hätten schon längst die Hände sinken lassen, sie aber denken nicht daran, sie halten aus. Ich staune nur: nicht Menschen sind das, sie beugen sich nicht, eiserne sind sie. Und fühlte sie sich auch geirrt haben mögen, in der Sache haben sie recht. Früher, wer hat da gelebt? Wir, nur wir. Jetzt wirst du lachen, geht es allen schlecht. Das ist wahr. Ich sagte dir gleich, in Paris hat man es sicherlich weit leichter. Die Zukunft aber ist hier. Es werden zwanzig oder dreißig Jahre vergehen, weil alle werden getötet sein, dies hier aber wird bestehen. In Vergessenheit wird alles kommen, was es an Rohen, an Sinnlosem gegeben hat, die Zeit wird das ihre tun, und dann wird die ganze Welt begreifen, was wir unter so schweinemäßigen Bedingungen fertigbrachten, als es buchstäblich nichts zu freffen gab, als alle gegen uns waren, als neben den

großen Gefühlen die kleinen Leidenschaften: Bosheit, Neid, Eitelkeit ihr Spiel trieben. Sie sagen „USER“, ist, alten Angedenkens: „Rufland“, aber es handelt sich nicht um den Namen; unserm Land ist eine hohe Sendung auferlegt; es hat als erstes in der Welt den Versuch gemacht, ein neues Leben aufzubauen. Das ist ein schwieriges Werk! Aber ich bin stolz auf mein Volk. Es wird an der Spitze der Menschheit marschieren. Weißt du wie früher die Franzosen. Jetzt sind die Rollen vertauscht. Kein Zweifel, dein Paris ist ödes Randgebiet, ähnlich wie Rußland unter Paul. Die Kommunisten würden sagen, ich sei ein „Nationalist“, aber sie irren. Ich verstehe einfach die Rolle Rußlands. Es ist jetzt der Vortrupp. Das bedeutet, daß Wissenschaften und Künste bei uns zur Blüte gelangen werden. — wart' nur ein wenig, laß uns nur etwas zu Atem kommen. Und wie kannst du nur von Verrat reden? Ich arbeite an der Landesverteidigung. Du hast nun zehn Jahre dort gelebt, hast sicher selbst gesehen, wie sehr sie uns hassen. Das ist ja auch begreiflich: wenn wir erst einmal fertig sind, dann hat ihre letzte Stunde geschlagen. Sie rüsten. Wünschst du etwa, daß wir uns diesem Pack auf Gnade und Ungnade ergeben?... Wenn die Dine bei uns anfangen werden, in Ordnung zu kommen, werden sie uns zu stören versuchen: das wird ein Vabanquespiel sein. Bleiben wir von neuem stehen. So werden sie als erste herbeistürzen, um uns, wie man das so nennt, zu „retten“, das heißt, wir haben eine Einheitsfront gegen uns. Die Schwachen zählen nicht, alle Stärken aber sind gegen uns. Wenn du meinst, ich habe mich „verkauft“, dann sieh dir einmal an, wie ich lebe, frag meine Frau, das ist kein Leben, das ist ein Vegetieren. Aber verzichte nicht auf mich nicht darauf!...“

Wassili hörte ihm aufmerksam zu. „Sendung“, „Zukunft“, „Einheitsfront“, — was für fremde und überflüssige Worte. Wahre Gerechtigkeit gibt es nirgends, überall regiert die Gemeinheit. Dieser und jener hat Glück, mit ihm aber, mit Wassili, ist es aus. — aber dennoch muß man diesem selbstzufriedenen Dummkopf irgend etwas antworten, und so sagt Wassili finster:

„Und Koltja?... Man hat ihn erschossen. Nicht ein Bruder bist du, sondern ein Raine!“

Schwer atmend antwortet Zwan:

„Das ist ein Unglück, aber kein Argument. Er ist eben mein Bruder wie der deine. Meinst du, ich habe keine Qualen gekostet?... In den Tagen damals sah niemand klar. Er glaubte, die Wahrheit sei auf der anderen Seite. Er verteidigte sich nicht feige. Er starb als Held. Aber heute steht es anders. Heute sehen meine Waffenkameraden klar: sie wissen, sie arbeiten für irgendeinen Deterding. Sie rüsten zum Krieg gegen ihr eigenes Volk. Sprich du mir nicht von Nikolai! Er ist keiner der Euren. Er steht bereits über dem Streit. Was er tat, tat er aus Liebe, du aber bist nur noch verbittert. Ich werde nicht einmal, wozu du hergekommen bist. Wärs du doch in Paris geblieben, da hättest du es leichter gehabt, und deinen Empfindungen würde mehr Rechnung getragen...“

Hätte Zwan gestritten, sich ereifert, geschimpft, so hätte Wassili vielleicht auf die nichtsagende Erwiderung: „Das ist meine Sache“ oder: „Wollte mir das mal anehen“ beschränkt. Die ruhige Stimme des Bruders aber brachte ihn ganz außer sich. Nun schon ohne jede Überlegung padte er aus: das mit Berlin und das mit der Fabrik, wobei er sich Olsons Argumente zu eigen machte: „Man muß sie aufs Haupt schlagen, die Jüdischen sind weit wichtiger als die Tschechen.“ Als er damit fertig war, sagte er schmunzelnd:

„Hast du Telefon? Dann kannst du jetzt bei der betreffenden Stelle anfragen. Du wirst dafür befördert werden. Warum verlierst du noch Zeit?...“

Zwan sah trübinnig zusammengeblickt da, er schwieg. Die für beide qualvolle Minuten verstrichen, bis er endlich die Worte sprach:

„Rufen, nein, rufen werde ich niemand... Wäre ich Partei mitglied, so erschöffe ich dich mit eigener Hand... Aber ich kann's nicht... Aus Schwäche... Doch wir haben uns nichts mehr zu sagen...“

„Ha, ha!... Sie belieben mich zu verachten, Genosse Wassiliow?...“

„Nein, wie käme ich dazu... Du tust mir leid. Aber wir sind einander fremd...“ (Fortsetzung folgt.)

Denkmalsprenger Boleslaw Dyzza vor dem Richter

Er wälzt die Schuld auf einen Toten ab — Aus Furcht vor der Strafe — 5 Jahre Gefängnis
als Gültne für die Tat

Neue Steuerlasten in Sicht

Arbeitslosenunterstützung und Nebenbeschäftigung

Im Auftrage des Arbeitsvermittlungsamtes werden 3. St. Kontrollen ausgeführt, um festzustellen, ob die von der Erwerbslosenfürsorge erfassten Arbeitslosen irgendeiner Nebenbeschäftigung nachgehen. Die Feststellungen haben nämlich gezeigt, daß viele Arbeitslose außer ihrer laufenden Unterstützung, durch Stundenbuchhaltung oder Ausübung der Tätigkeit als Reisende usw. Nebeneinnahmen aufweisen. Solche Personen werden, wegen widerrechtlicher Abhebung der Arbeitslosenunterstützung, verantwortlich gemacht. Auch den Arbeitgebern können hieraus die größten Schwierigkeiten erwachsen.

Zweierlei Maß auch bei den Biederschächten!

Nun, kein Arbeitsloser reizt sich, um die Biedackhächte, denn sie sind nur „betriebsfähig“ gemacht worden, weil uns die Behörden ganze drei Floitz Unterstützung monatlich zahlen und wenn wir uns eigenen Erwerb schaffen, dann hat man allerdings Geld, um Sprengungsaktionen mit reichlichem Polizeiaufgebot durchzuführen. Hat man dafür Geld, warum auch nicht für ausreichende Unterstützungen! Jedenfalls zeigt das Krassower Beispiel, daß man Besitzer eines Biedackhächtes sein darf, wenn man nur zu den mächtigen Kreisen gehört, die mit den Ausständischen Fühlung haben. Aber dabei hat man sogar einen Boß zum Ziergärtner benutzen, denn auch der Sprengungsfachmann Gej ist Biedackhächtebesitzer, aber an diese Sprengung hat er scheinbar ver-
gessen!

Der Gerichtsvorsitzende fand bei der Urteilsbegründung gleichfalls harte Worte für die That des Angeklagten, welcher, soweit man seinen Worten glauben dürfe, eine Thatstat um einige Silberlinge begangen habe. Das Gericht habe, so führte der Vorsitzende weiter aus, Sorge darum gehabt, um durch einen entprechenden Urteilspruch für die Schandthat volle Sühne zu fordern, und damit eine Genußtugung allen denjenigen Polen zu geben, deren patriotische Gefühle verletzt wurden.

Spinale Kinderlähmung auch in Oberschlesien

Tod eines 6jährigen Kindes in Czermionka.
In Czermionka, im Kreise Rybnik, ist der erste Fall der Kinderlähmung zu verzeichnen, der ein 6jähriges Kind zum Opfer fiel. An dieser gefährlichen Krankheit ist das Kind des Ehepaars Burzynski gestorben. Den Krankheitsfall hat eine spezielle ärztliche Kommission, mit dem Kreisarzt Dr. Bialy an der Spitze, untersucht. Die ärztliche Kommission hat hier einwandfrei die spinale Kinderlähmung festgestellt. Es ist das die erste derartige Erkrankung eines Kindes an dieser ganz gefährlichen Krankheit, der die Ärzte ratlos gegenüberstehen.

Eine Falschmünzerbande unschädlich gemacht

Die arretierten Brüder, Genbassa und andere Personen wurden in das Rattowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Vom schlesischen Handwerks-
und Industrieinstitut

In den nächsten Tagen beabsichtigt das schlesische Handels- und Industrieinstitut in der Technischen Hochschule auf der ulica Krasińskiego in Katowitz weitere Fachkurse abzuhalten und zwar: 1. einen 110stündigen Vorbereitungskursus für Bedienung von Dampfturbinen, 2. einen 25stündigen Fachkursus für Gefäßströmungen, 3. einen 120stündigen

Vorbereitungskursus für Betonarbeiten, und 4. einen 30stündigen Vorbereitungskursus für Bedienung von Kompressoren, Ventilatoren usw. Entsprechende Anmeldungen nimmt das Institut in der Zeit von 9,30 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 4 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends entgegen. Auswärtige Kursus Teilnehmer erhalten eine 70prozentige Bahnernmäßigung.

Rund 4800 Kriminalfälle im Kattowitzer Landkreis

Im 3. Quartal wurden im Kattowitzer Landkreis wegen schwerer krimineller Vergehen 195 Verhaftungen vorgenommen. Es handelte sich bei den Verhafteten um 174 Männer und 21 Frauen. In Frage kamen Landesverrat, Widerstand gegen die Polizeigewalt, Schmuggel, Fälschung von Wertpapieren und Geld, Raubüberfall, Totschlag, Einbruch und andere schwere Diebstähle, schwere Körperverletzung, sowie Betrug und Veruntreuung. In der fraglichen Zeit wurden weitere 4694 kriminelle Fälle leichter Art notiert.

Kattowitz und Umgebung

Sonntagsdienst der Kassenärzte. Von Sonnabend, den 22. Oktober, nachmittags 2 Uhr, bis Sonntag, den 23. Oktober, nachts 12 Uhr, versehen folgende Kassenärzte den Dienst: Dr. Korn, ul. Pocztowa 14-16, Dr. Reutirch, ulica 3-go Maja 33.

Motorrad und Personenauto prallen zusammen. An der Straßenkreuzung Francuska und Wosjowodzka in Kattowitz kam zwischen dem Motorradfahrer Walter Komorek und dem Personenauto J.A. 979 zu einem Zusammenprall. Beide Kraftwagen wurden leicht beschädigt. Personen sind bei dem Verkehrsunfall zum Glück nicht verletzt worden.

Kindesausziehung. Die Polizei ermittelte einen gewissen Vincent Kus, ohne ständigen Wohnsitz, welcher sich Kindesausziehung zu schulden kommen ließ. K. fuhr mit einem Kinderwagen vor ein Hausgrundstück auf der ulica Poprzeczna in Kattowitz und ließ dort den Wagen, in welchem sich ein 1½ Jahre altes Kind befand, zurück. K. wird sich wegen Kindesausziehung demnächst vor dem Kattowitzer Gericht zu verantworten haben.

Zwei schwere Wohnungseinbrüche im Stadtzentrum. In die Wohnung des Raupfahrmanns auf der ulica Wandy in Kattowitz wurde ein schwerer Einbruch verübt. Die Eindringlinge machten dort reiche Diebesbeute. Gestohlen wurden u. a. Herrenanzüge, 2 Mäntel, mehrere Westen, 3 Smoking, 1 Paar Tennishosen, schwarze Hosen, sowie Weißwäsche im Gesamtwert von 2000 Zloty. — Ein weiterer Einbruch wurde in die Wohnung des Gastwirtsangestellten Romuald Kucera, auf der ulica Zielona 7 in Kattowitz, verübt. Den Tätern fielen eine silberne Geldtasche mit 2 Goldmünzen, einer goldenen Uhr Marke „Omega“, 1 Paar goldene Kravattennadeln mit Brillanten besetzt, sowie verschiedene andere Wertgegenstände, in die Hände. Der Schaden wird auf rund 1000 Zloty beziffert. In beiden Fällen gelang es den Einbrechern mit der Diebesbeute unerkannt zu entkommen.

Vom Pech verfolgt. In einer Straßenbahn, zwischen Kattowitz und Domb, verlor der Monteur Johann Heisler aus Kattowitz, eine Brieftasche mit verschiedenen Dokumenten, sowie einen Geldbetrag von 350 Zloty.

Königshütte und Umgebung

Wann werden die Wahlen zur Königshütter Ortskrankenkasse erfolgen?

Nachdem der alte Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Königshütte schon seit mehreren Monaten aufgelöst ist und durch einen kommissarischen Leiter ersetzt wurde, hat man immer noch nicht Neuwahlen ausgeschrieben, um diesem anormalen Zustand ein Ende zu bereiten. Es wurden zwar schon in dieser Angelegenheit verschiedene Sitzungen abgehalten, doch ist es noch nicht zum endgültigen Beschluß der Ausschreibung gekommen. Böse Zungen behaupten, daß dies nur Beruhigungsspielen waren und die Wahlen noch sehr lange auf sich warten werden lassen. In den Reihen der Rassenmitglieder herrscht darüber begreifliche Erregung, zumal bekannt ist, daß trotz der Notlage im allgemeinen, in der Allgemeinen Ortskrankenkasse Königshütte die Leitung es fertiggebracht haben soll, die Angestelltenzahl teilweise von 11 auf 23 erhöht zu haben und ungeachtet dessen, daß an die Tausende von Mitgliedern wegen der Krise ausgeschieden sind. Gegenwärtig nehmen die Klagen trotz der erhöhten Angestelltenzahl zu, daß die Abfertigung sehr viel zu wünschen übrig läßt. Die kommissarische Leitung hat es wegen angeblichen Sparmaßstabsrückstößen fertig gebracht, eine wesentliche Kürzung der Leistungen der Ortskrankenkasse herbeizuführen. Unter den vielen, sei nur auf die eine hingewiesen, daß die arbeitsfähigen Mitglieder jetzt erst das gekürzte Krankengeld vom vierten Tage ab erhalten. Die bisherige Behandlungsmethode hat teilweise Einschränkungen erfahren und dies besonders bei der Medikamentenverschreibung stark zum Vorschein kommt. Wenn schon Einsparungen notwendig sind, dann dürfen sie niemals auf Kosten der Krankenkassenmitglieder durchgeführt werden, um eventuell durch die beträchtliche Erhöhung der Angestellten die Mehrausgaben zu decken. Wenn früher bei etwa 15 000 Mitgliedern 11 Beamte ausreichten, müßte es heute bei dem großen Abgang von Mitgliedern erst recht möglich sein, die Arbeit zu erledigen.

Soweit es uns bekannt ist und dies auch nach den Statuten nicht möglich ist, kann die kommissarische Leitung nicht eigenmächtig für die Mitglieder nachteilige Anordnungen treffen, weil sie keine behördliche Instanz ist. Als ausführendes Organ untersteht sie dem Versicherungsamt beim Magistrat. Es würde seitens dieses notwendig sein, im Interesse der Mitglieder gegen die verschiedenen Verordnungen einzuschreiten. Oder sollte etwa angenommen werden, daß der Kommissar im Einvernehmen mit der Versicherungsbehörde gehandelt hat? Um diesem unhaltbaren Zustand ein Ende zu bereiten, wird es doch notwendig sein, daß Neuwahlen ausgeschrieben werden, und eine rechtmäßige Verwaltung eingelegt wird. Im übrigen müßte der Verwaltungsweg (Verwaltungsstreitverfahren) beschritten werden, um eine Klärung in der Verantwortlichkeit festzustellen.

Aus der Sitzung des Arbeitslosenhilfsausschusses.

Unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Spaltenhein bogie geteils der Arbeitslosenhilfsausschuß, um zu verschiedenen Fragen der Betreuung der Arbeitslosen Stellung zu nehmen. U. a.

wurde beschlossen, die angeforderte Ziehung der Lose und Gewinne der Lotterie am 23. Oktober d. Js. unter der Aufsicht des Advokaten Stawski vorzunehmen, nachdem alle 5000 Lose abgehoben wurden. Der Erlös wird zur Bestreitung der Unkosten und Aufrechterhaltung der Suppenküchen Verwendung finden, nachdem die freiwilligen Spenden immer spärlicher eingehen. — Infolge Fehlens von Geldmitteln, wird in diesem Winterhalbjahr von besonderen Kurien für die männlichen Arbeitslosen Abstand genommen. In den Unterhaltungsstätten werden Vorträge von Lehrern höherer Schulen, Gewerkschaftsvertretern und anderen Personen abgehalten. Für die weiblichen Arbeitslosen werden die Koch- und Handarbeitskurse weiter abgehalten. Hierzu können sich noch etwa 20 Personen melden. Der Vorrat an Lebensmitteln ist fast erschöpft. Das vorhandene Mehl dürfte nur noch bis zum Ende d. Mts. ausreichen, wenn weitere Sendungen eintreffen werden, steht noch nicht fest. An Milchaffäre ist nichts mehr vorhanden. Wenn seitens der Behörden in der nächsten Zeit keine größeren Geldmittel zur Verfügung gestellt werden, dann dürfte das Ende der Betreuung der Arbeitslosen gekommen sein, weil die Stadt nicht mehr in der Lage ist, dauernd solche horrenden Zuschüsse zu leisten, zumal sie anderen Verpflichtungen ebenfalls nachkommen muß. Erwähnt sei nur hierbei der von der Stadt getätigte Ankauf von weiteren 500 Tonnen Kartoffeln für die Arbeitslosen, Ortsarmen usw., die an die 50 000 Zloty unverhoffte Ausgaben bedeuten. Die seitens der Stadtverwaltung bei der Wosjowodzka angeforderten 3000 Tonnen wurden auf 2000 Tonnen herabgesetzt. Die Belieferung der Kurzarbeiter erfolgt aus den von der Stadt angekauften Kartoffelmengen. Dabei wird aufmerksam gemacht, daß der eingetretene Andrang bei der gegenwärtigen Kartoffelausgabe nicht notwendig ist, da alle Personen, die im Besitz der Bescheinigungen sind, ihre Kartoffeln erhalten werden, und genügend Kartoffeln bestellt worden sind. Mehr Einsicht und Ruhe muß gewahrt werden. — Das Einjammeln von Kleidergeschäften, sowie die ganze Aktion, wurde weiter verlängert, da noch nicht genügend Kleidergeschäfte eingegangen sind. Die Bürgerschaft wird gebeten, entbehrliche, abgetragene Sachen aller Art, für die Kinder der Arbeitslosen zur Verfügung zu stellen und deren Abholung im Büro des Ausschusses, an der ulica Sobieskiego 3, mündlich oder telephonisch anzumelden.

Ein ganz Schläuer. Ein Unbekannter hatte sich zum Schaufenster des Kaufmanns Wiczorek, an der ulica Wolnosci 5, einen Schlüssel angefertigt und mit Hilfe dessen holte er in der Nacht zum Donnerstag den größten Teil des Warenvorrats heraus. Obwohl sich an dieser Straßenseite die ganze Nacht hindurch ein lebhafter Verkehr abwickelt, gelang es dem Täter unerkannt zu entkommen.

„Diamant“ im Werte von 320 Zloty verschwunden. In einem Schuppen an der ulica Marjanska 27, wurde in der Nacht zum Donnerstag ein Einbruch verübt. Ein sich dort befindliches Fahrrad, Marke „Diamant“, Nr. 679 621, im Werte von 320 Zloty wurde von Unbekannten gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Marktdiebe verhaftet. Dem Händler Theodor Komorek aus Kattowitz wurde während dem letzten Wochenmarkt eine größere Menge Grünzeug von seinem Wagen gestohlen. Die sofort aufgenommene Untersuchung führte zu der Festnahme der Täter, Georg Stachowicz aus Hohenlinde und Paul Zelezioł aus Königshütte. Beide gestanden die Tat ein und händigte die entwendete Ware dem Eigentümer wieder aus. Beide wurden dem Gericht übergeben.

Das kommt davon. Der Josef Kuschmann von der ul. Gimnazjalna 82, fiel stark angeheitert auf der Hüttenpromenade gegen das eiserne Geländer und verletzte sich derart schwer am Kopf, daß seine Ueberführung mit einer stark blutenden Wunde in das Krankenhaus erfolgen mußte.

Verhaftete Einbrecher. Der vor einigen Tagen beim Kaufmann Brenner an der ulica Krzyszowa 8 verübte Einbruch, konnte von der Polizei aufgeklärt werden. Als Täter wurden der 18-jährige Josef Stobit, der 21 Jahre alte Josef Suchon und der 20 Jahre alte Gerhard Sorgalla, alle aus Königshütte, verhaftet.

Besuch der Fortbildungsschulen. Der Magistrat macht darauf aufmerksam, daß Handwerker und Gewerbetreibende verpflichtet sind, bei ihnen beschäftigte Lehrlinge, männliches und weibliches Personal, bis zum 18. Lebensjahre in die gewerbliche oder kaufmännische Fortbildungsschule zu entsenden. Gelernt wird nach den vom Magistrat und der Schulleitung veröffentlichten Stundenplänen. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Schulleitung nicht verpflichtet ist, Unterrichtsmaterial zur Verfügung zu stellen. Kostenlos wird nur die Schreibmappe geliefert. Bei Anmeldungen von Schülern hat man darauf zu achten, daß diese stets unverzüglich und schriftlich vorgenommen werden. Mündliche Anmeldungen werden nicht angenommen. Gleichzeitig findet eine Entschuldigung beim Fernbleiben vom Unterricht wegen Arbeitsüberlastung des Lehrlings keine Berücksichtigung. Wer die Anmeldung der schulpflichtigen Arbeitskräfte unterläßt, wird nach der Ortsatzung mit einer entsprechenden Geldstrafe belegt.

Siemianowitz

Apothekendienst. Am Sonntag, den 23. Oktober, hat die Berg- und Hüttenapotheke auf der ul. Sobieskiego, Dienst. Den Nachtdienst in der kommenden Woche versieht die Stadtpotheke auf der ul. Bytomska.

Ausgabe von Winterkartoffeln. Die Ausgabe der Winterkartoffeln für die Arbeitslosen und Armen, ist in vollem Gange. Die Nummern der Bons, die zur Abfertigung gelangen, werden täglich auf Tafeln am Magistratsgebäude und an der Güterabfertigung bekannt gegeben. Es ist zu begrüßen, daß nun auch ein Polizeibeamter zur Stelle ist, der für Ordnung sorgt, denn der Wagenverkehr von und zum Güterbahnhof leidet sehr unter den vielen Handwagen, die dort herumstehen. Es ist wirklich ein Wunder, daß sich bei dem Durchfahren der Pferdegespanne noch kein Unglücksfall ereignet hat.

Puppenspiele. Die künstlerischen Puppenspiele, die am Mittwoch, den 26. Oktober, im Generalschen Saale zur Aufführung gelangen sollten, müssen, wegen Erkrankung eines Mitwirkenden, leider ausfallen. Sie werden an einem späteren Termin, der noch rechtzeitig bekannt gegeben wird, stattfinden.

Selbstmord. Zu dem Freitod der Ehefrau M. Stomronel erfahren wir, daß die Verstorbenen schon längere Zeit krank war und die Tat in einem Anfall seelischer Depression begangen hat.

Myslowitz

Merkwürdiges Vorgehen eines Finanzbeamten.

Immer wieder werden Klagen über das sonderbare Vorgehen der Finanzbeamten in Myslowitz laut. Trotz der wirtschaftlichen Krise, trotz des großen Geschäftsrückganges, der sich bemerkbar macht, werden rücksichtslos die Steuereinzahlungen vorgenommen, auch dann, wenn der Betreffende keine Steuer zu entrichten hat. Ein derartiger Fall ereignete sich dieser Tage in einer Restauration, Beuthenerstraße, Myslowitz. Dort erschien in Zivil ein Steuerbeamter und nahm kurzerhand das Wechselgeld in Höhe von 20 Zloty der Gastwirtin aus der Kasse. Die Frau konnte aber bald wieder dem Beamten das Geld aus der Hand entreißen. Nun stellt sich heraus, daß die Gastwirtin keine Steuer zu entrichten hatte. Natürlich gab es hinterher einen großen Krach, den aber der Beamte mit einer Gleichgültigkeit entgegennahm. Dieselbe Gastwirtin hatte vor einigen Tagen einen ähnlichen Fall. Der Finanzbeamte forderte die Bezahlung einer rückständigen Steuer, andernfalls er pfänden müsse. Die Wirtin macht ihn darauf aufmerksam, daß die Steuer schon vor 14 Tagen bezahlt worden sei. Der Beamte forderte die Quittung über die bezahlte Steuer. Da aber die Frau die Quittung nicht bei sich hatte, schien es dem Beamten nicht glaubwürdig. Nach langem Hin und Her reden ließ sich der Beamte dazu bewegen in seinem Quittungsbuch nachzusehen, ob das Geld tatsächlich eingezahlt sei. Zur großen Ueberraschung des Beamten mußte er zugeben, daß die Steuer auch wirklich schon bezahlt war. Derartig unverständliche Vorkommnisse sind kaum denkbar und doch wahr. Es mutet jedenfalls einen ganz sonderbar an, daß sich Beamte derartige Sachen erlauben. Man muß sich fragen, wer denn eigentlich die großen Böse wolle führt. Ob da auch die Schuld an der Finanzleitung liegt, wissen wir nicht, müssen aber die Verantwortung in diesen Fällen der Finanzleitung zuschieben, da die Beamten Ausführungsorgane des Finanzleiters sind. Es wäre endlich an der Zeit, daß von Seiten des Finanzamtes, den Beamten entsprechende Instruktionen erteilt werden, um derartiges Vorgehen in Zukunft zu verhindern.

Verteilung der Winterkartoffeln an die Arbeitslosen. Der Myslowitzer Magistrat hat mit der Verteilung der Winterkartoffeln an die Arbeitslosen begonnen. Zur Zeit werden die Winterkartoffeln nur an diejenigen Arbeitslosen ausgegeben, die ihre Unterstellungen jeden Sonnabend beziehen. Registrierung wird nicht vorgenommen. Die Ausgabe der Bons für diese Kategorie findet diesen Sonnabend im Arbeitsnachweis (Stadt-Schlachthaus) statt. Dagegen erhalten diejenigen Arbeitslosen, die die gesetzliche Unterstellung beziehen, die Winterkartoffeln zu einem späteren Zeitpunkt, den wir noch rechtzeitig bekannt geben werden. Außerdem wird von Seiten des Magistrats bekannt gegeben, daß die Invaliden, Kriegsinvaliden, Aufständischeninvaliden, sowie die Sozialrentner und die Ortsarmen, wegen der Zuteilung von Winterkartoffeln, durch Aushang an der Magistratskassette, orientiert werden. Da diese Angelegenheit noch nicht geregelt ist, sind die vielen Anfragen nur zwecklos.

Schwienfischlowitz u. Umgebung

Rache eines Entlassenen.

Die Polizei arrestierte den 29-jährigen Arbeiter Georg Bloska von der ulica Starowiejska aus Ruda, wegen verübten Totschlag und Sachbeschädigung. Der junge Mann wurde von der Wollganggrube, wo er als Arbeiter beschäftigt war, entlassen. Der Ausgesteuerte begab sich in das Büro seines Vorgesetzten, des Ingenieur Andreas Madejski, zerstückte dort in seiner Erregung verschiedene Möbelsstücke und drohte, Ingenieur Madejski zu erschlagen. Nach kurzer Zeit erschien Bloska erneut und bedrohte den Beamten mit einem Küchenmesser, welches er mitbrachte. Dem anwesenden Büropersonal gelang es, Bloska zu entwaffnen und festzuhalten. Die Polizei nahm den jungen Mann fest und transportierte diesen nach dem Gerichtsgefängnis.

Hohenlinde. (Von einem Grubenwagen angefahren.) Die 66-jährige Pauline Kampa aus Königshütte wurde, auf der ulica Niedurnego in Hohenlinde, von einer Grubenbahn erfasst und auf das Gleis geschleudert. Der Frau wurde ein Bein abgefahren. Es erfolgte die Einlieferung in das Spital. Die Schuld an dem Unglücksfall soll die Berunglückte selbst tragen, weil sie es an der notwendigen Vorsicht fehlen ließ.

Biasnik. (Unglücksfall eines 66-jährigen.) In der Nähe der Parkanlage in Biasnik, verunglückte der 66-jährige Arbeitslose, Josef Mantzaj aus Charlottenhof. Der Greis erlitt einen Beinbruch und wurde nach dem dortigen Spital überführt.

Plek und Umgebung

Neu-Berun. (3 komplette Pferdegeschirre gestohlen.) Zum Schaden des Franz Penkowski wurden drei Paar komplette Pferdegeschirre, im Werte von 300 Zloty, gestohlen. Vor Ankauf wird polizeilicherseits gewarnt.



Eine feine Stagesellschaft

„Sie versuchen, mir in die Karten zu sehen!“
„Hab' ich das vielleicht nötig? Ich habe sie doch selbst verfertigt!“

Bieliß, Biala und Umgegend

Bieliß und Umgebung

Die Jugendfeier in Bieliß.

Samstag, den 15. Oktober 1. J., veranstaltete, wie alljährlich, der Verein jugendlicher Arbeiter in Bieliß seine Jugendfeier, welche einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Bevor ich an dem Programm irgendwelche Kritik üben will, möchte ich den Veranstalter besonders ans Herz legen, es mit der Pünktlichkeit etwas genauer zu nehmen. Als erster Punkt wurde ein Prolog (Fahnenhymne) vom Genossen Pilczalka recht eindrucksvoll vorgetragen, doch möchte ich ihm raten, etwas zusammenhängender zu sprechen. Der darauf folgende, vom Arbeiter-Gesangsverein „Troszinn“ Bieliß dargebrachte Chor „Sozialistenmarsch“ wurde vom Publikum mit reichlichem Applaus aufgenommen. Die Festrede vom Genossen Abg. J. Kowoll mußte leider ausfallen, nachdem Genannter nicht erschienen ist. Als Hauptpunkt in dieser Feier wurde das Schauspiel in 3 Akten „Das Proletariat“ aufgeführt. Es schildert im grellen Lichte, wie Arbeitermädchen der Vorstadt, völlig mittellos, der Gier der Aristokratie ausgeliefert sind. Bis auf einige Besetzungsfelder ist das Stück zur Zufriedenheit des Publikums über die Breiter gegangen, doch möchte ich mich noch an dieser Stelle über einzelne Spieler äußern. Genossin Waloszew als Gräfin entledigte sich ihrer Rolle ganz gut, doch zeigte sie einige Befangenheit. Dasselbe gilt auch für Graf Herber des Genossen Gildanowski, der etwas über das Maß steif war. Graf Dongo (Genosse Szczerbowski) zog sich geschickt aus der Situation, doch sollten die Spieler auf der Bühne weniger mit den Füßen schleifen. Genossin Bieliß als Schwester Monika wirkte recht gut in ihrer Rolle. Genosse Simon als Graf Guido war in seiner Rolle recht gut, nur sollte er seine Arme weniger anstrengen. Dr. Bafino wurde vom Genossen Pilczalka sehr eindrucksvoll verkörpert. Genossin Zwanowska als Lise (das Proletariatmädchen) mühte sich redlich ab das Beste von sich zu geben, was ihr auch zum Teil gelang. Genosse Sisko als Franz wirkte im 3. Akte etwas flau. Genosse Szczerbowski als Sohn des Grafen Redau zeigte sich in seiner zweiten Rolle von der besten Seite. Der darauf folgende abermals vom Arbeiter-Gesangsverein „Troszinn“ Bieliß gesungene Chor „Lebewohl“ fand guten Anklang. Als nächster Punkt wurde eine Duo-Szene „In der Bar“ von Genossen Pilczalka und Simon mit recht gutem Humor vorgeführt, wofür dieselben reichlichen Beifall ernteten. Doch sind vom Publikum die Witze scheinbar nicht recht verstanden worden. Als Abschluß gelangte eine weitere Duo-Szene „Die zwei Troszigen“ von Genossin Sroda und Genossen Pilczalka zur Aufführung, welche sehr gut ausfiel, nur ist Genosse Pilczalka gesanglich schwach und war die Bühne etwas zu düster. In der Mitternachtsstunde konnte sich jung und alt an dem geliebten Tanz reichlich ergötzen, wo zu auch die fleißige Jazz-Kapelle wesentlich beitrug. Im großen und ganzen kann diese Veranstaltung als gelungen betrachtet werden und hoffe ich, daß man von der Arbeiterjugend Bieliß bald wieder etwas hören wird. Mein Beifall muß ich zum Ausdruck bringen, daß sich keiner unserer Führer zur Jugendfeier eingefunden hat. Hoffentlich wird dies in Zukunft nicht mehr der Fall sein.

J. A.

Unglücksfall. Am 20. Oktober ereignete sich im Hofe des Hauses Bielißgasse 475 in Biala ein Unglücksfall, der einen tödlichen Ausgang hatte. Zwei Brüder namens Bonikwa spielten sich mit einem geladenen Revolver. Plötzlich ging ein Schuß los und der 21jährige Joliej Bonikwa stürzte, durch einen Bauchschuß verwundet, zusammen. Er wurde in das Bialaer Spital überführt. Sein Zustand ist sehr ernst.

Rundmachung. Auf dem Gebiete der Stadt Biala wurden 3 Schlüssel gefunden, welche der Verlustträger am Bialaer Magistrat, Kanzlei Nr. 4, in den Amtsstunden abholen kann.

Choronzert des B. S. M.-G.-B. Das lektthin vom Bieliß-Bialaer Männer-Gesangsverein veranstaltete Choronzert stand stark im Zeichen der herrschenden, erdrückenden Wirtschaftskrise, welche sich nicht ohne Einfluß auf die Veranstaltungen auswirkt. Die vom Männerchor gebrachtenlieder verrieten sorgfältiges Studium und konnte von den Chören der Chor „Bergandacht“ am besten gefallen. Der Frauenchor verfügt über gutgeschulte Stimmen, kam bei den Chören sehr gut zum Ausdruck. Bei dem Chor „Ständchen“ war der Chor im Verhältnis zur Solostimme zu stark. Die Chöre von E. Lendia wurden trotz ihrer eigenartigen und dem Ohre nicht zu leicht zugänglichen Musik sehr gut vorgetragen. Eine wenig praktizierte Vorführung, welcher das Publikum besondere Aufmerksamkeit schenkte, war der Vortrag auf zwei Klavieren, ausgeführt von zwei Damen, die ihrer Aufgabe in der angenehmen Weise entledigt und hierfür reichen Beifall ernteten.

Der Bunte Abend des A.-G.-B. „Eintracht“ Nitzelsdorf. Sonntag, den 16. Oktober, nahm, veranstaltete obiger Verein im Saale des Herrn Genser einen Buntten Abend. Der Besuch war, trotzdem diese Veranstaltung ohne Tanz gemacht wurde, sehr zufriedenstellend. Das dargebotene Programm war bunt und reichhaltig, man könnte sagen etwas zu groß. Mit dem Chor „Der Freiheit Sturmgefang“ wurde das Programm eröffnet. Mit besonderem Beifall wurden die Chöre „Heimatrosen“ gem. Chor „Heuchler“, ein russisches Volkslied, „Warnung“, ein Volkslied, und die „Post im Walde“, Männerchor, aufgenommen. Das „Männer-Doppelquartett“ erntete mit dem Quartett „Vom Rasen“ brausenden Beifall, so daß dieses wiederholt werden mußte. Das Singspiel „Heimatrosen“ fand bei den Zuhörern ungeteilten Beifall. Die Darsteller waren mit ganzem Eifer an der Sache, so daß der gegebene Beifall ein verdienter war. Es folgten nun noch einige Sololieder und zwei Duette: „Hans und Liesel“ und „Das fidele Lumpenpaar“. Diese beiden Duette mußten ebenfalls wiederholt werden. Als

Wie groß ist die Arbeitslosigkeit in Polen?

In einem demokratisch regierten Staate will man auch die genaue Zahl derjenigen wissen, die infolge der Krise erwerbslos geworden sind. Durch die langwährende Wirtschaftskrise ist die Zahl der Arbeitslosen in allen Staaten Europas und auch Amerikas ungeheuer gestiegen. Auf Grund einer genauen Statistik kann man auch verschiedene Berechnungen wirtschaftlicher Natur machen. Laut den Berechnungen des internationalen Arbeitsamtes gibt es gegenwärtig auf der ganzen Welt, wo Industrie vorhanden ist, gegen 30 Millionen Arbeitslose! Welch ungeheure Zahl Erwerbsloser! Das ist so viel, als die Gesamtbevölkerung ganz Polens beträgt, Kinder und Greise mitbegriffen! Was könnten die Hände und Köpfe dieser 30 Millionen Arbeitswilliger Nützliches schaffen! Rechnet man die tägliche Arbeitszeit nur mit sechs Stunden, so sind es 180 Millionen Arbeitsstunden täglich, die der Menschheit verloren gehen! Umgerechnet in Jahre, den Arbeitstag mit 6 Stunden, im Monat 25 Arbeitstage durchschnittlich gerechnet, so sind es 100 000 Jahre in einem Jahr! Rechnet man pro Stunde durchschnittlich 1 Zloty Arbeitslohn, so sind es 180 Millionen Zloty täglich, oder in einem Jahre 54 000 000 000 Zloty!

An diesen Beispielen können die Leser ersehen, wieviel Werte der Menschheit durch die unvernünftige kapitalistische Wirtschaftsweise verloren gehen. Diese Werte volkswirtschaftlich richtig im Interesse aller Menschen angewandt, könnten die Welt in ein Paradies verwandeln! Und was sehen wir heute? Die gräßlichste Not und das bitterste Elend infolge der langen Erwerbslosigkeit! Dieses Elend verschärft sich aber mit jedem Tag. Je länger

dieser heutige Zustand dauert, desto drohender ist die kommende Katastrophe! Die heutigen Machthaber sind blind und taub gegenüber dieser katastrophalen Lage. Die internationalen Konferenzen jagen eine die andere und alle verlaufen resultatlos im Sande, ohne der Menschheit (außer den hohen Kosten) irgendwelchen Nutzen zu bringen.

Anstatt der darbenenden Menschheit lohnende Beschäftigung zu bieten, ist die herrschende kapitalistische Klasse aller Länder bemüht, der Arbeiterschaft die Lebensbedingungen noch mehr zu verschlechtern und mit faschistischen Putzsch und Terrorakten bis aufs äußerste zu provozieren! Wie jeder sehen kann, treibt der Kapitalismus mit Riesenschritten zu seinem eigenen Untergang.

Diese Arbeitslosenzahlen können aber nirgends auf Vollständigkeit Anspruch erheben. Speziell bei uns in Polen ist die behördlich angegebene Zahl viel zu niedrig. Wie bekannt, werden die Ausgesteuerten und die Kurzarbeiter nicht gezählt. Es wird jetzt in vielen Betrieben so praktiziert, daß die Arbeiter in zwei oder drei Wochen durch zwei Tage durcharbeiten und die übrige Zeit arbeitslos herumlaufen. Allein das Auslassen der Ausgesteuerten verkleinert ganz bedeutend die Zahl der Arbeitslosen. Somit ist das Elend nicht kleiner, auch wenn die faktische Zahl der Arbeitslosen verschwiegen wird. Die vielen Diebstähle, Einbrüche und Selbstmorde sind die klarsten Beweise unseres wirtschaftlichen und moralischen Niederganges.

Die kapitalistische Welt versinkt in ihrem eigenen Sumpf. Arbeiter, Genossen! Sorgt dafür, daß neues Leben aus diesen Ruinen erblüht, daß der Sozialismus den Kapitalismus ablöst.

Abschluß kam das Spiel „Vor dem Standesamt“, ein heiteres Gesamtspiel. Bei diesem Stück kamen die Lacher auf ihre Rechnung. Das Orchester brachte ausgewählte Musikstücke und erntete für ihre Darbietungen reichlichen Beifall. Man ging mit dem Gefühl auseinander, wieder einmal im Kreise der Arbeiterjünger frohe Stunden verlebt zu haben.

Dipnit. (Achtung Parteigenossen und Sympathiker.) Es ergeht hiermit an alle Genossen, welche Bücher aus der hiesigen Vereinsbibliothek entliehen und dieselben noch nicht zurückgestellt haben, die Aufforderung, dies ehestens zu tun. Ferner werden alle Genossen und Sympathiker ersucht, welche entbehrliche Bücher besitzen, die sich für eine Arbeiterbibliothek eignen, dieselben an den Vereinsvorsitzenden Gen. Schubert im Gasthaus Zaf zukommen zu lassen.

Arbeitslosigkeit und Kleinbüß.

In den Jahren besserer Konjunktur und unter dem Eindruck der fürchterlichen Wohnungsnot haben sich tausende Arbeiter und kleine Angestellte unter den größten Entbehrungen und Lasten, bei oft ins Unerträgliche gesteigerter Arbeitsleistung an die Gründung eines eigenen Heimes gemacht. Sie haben Almhäuser erbaut, um für sich und ihre Familie die so schwer entbehrte Wohnung zu erreichen. Sie taten das meist mit Hilfe kleinerer Subventionen, Darlehen von Verwandten und schließlich den von Banken und Sparkassen bewilligten Hypothekendarlehen. Da mit dem Bau des Hauses begonnen wurde, besaß der Baulustige Arbeit und Verdienst, lebte und sparte dabei noch einige Zloty, wenn er sich alles, was sonst noch zum Leben gehört, abgehen ließ, er besaß außerdem ein kleines Kapital, das ihm seine Frau in die Ehe brachte oder das er durch eine Erbschaft gewonnen hatte. Keinen Augenblick dachte er daran, daß eine Zeit kommen könnte, da er weder Arbeit noch Brot haben, da er monatelang, ja jahrelang ohne Verdienst sein werde. Er baute frohgemut und machte Schulden, die ihn zwar bedrückten und die ihm Einschränkungen auferlegten, die aber auf der anderen Seite durch eine Aktiengewinn, den Besitz eines Häuschens ausgeglichen wurden.

Mit der Arbeitslosigkeit, die natürlicherweise auch vor dem kleinen Hausbesitzer nicht halt gemacht hat, sondern im Gegenteil sie vielfach beschleunigten, weil man seinen Besitz falsch einschätzte, kam schließlich die Unterstützungslosigkeit, weil der Arbeitslose nicht organisiert oder ausgebeutet war. Dann folgte die große Sorge um sein Heim. Er sollte Zinsen und Annuitäten bezahlen und hatte nicht einmal Geld für Brot. Die Banken und Sparkassen aber kennen kein Erbarmen, man fordert und droht, bis eines Tages das Häuschen unter den Hammer kommt, und damit Haus und Ersparnisse verloren gehen.

Wie muß nun einem hungernden Arbeitslosen zumute sein, den man seines, unter so großen Entfagungen geschaffenen Heims beraubt, dem alle Ersparnisse, die für ihn ein Vermögen bedeuten, verloren gehen. Nirgends aber ist bis jetzt Aussicht auf Hilfe für den so arg bedrängten Arbeitslosen, der, wenn er alles verliert, was er sich erarbeitet und erspart hat, von der größten Verzweiflung erfaßt werden muß.

Soll da wirklich keine Hilfe sein? Kann man für den arbeitslosen Schuldner, der ein Almhäuschen besitzt, keine Stundung erreichen? Die Frage ist der Diskussion wert!

Politik am Biertisch.

Zwischen den männlichen und weiblichen Spielern besteht kein großer Unterschied. Die weiblichen haben ihren Kaffeekehl und reden von Haushalt und Wäscheputzen, die männlichen haben ihren Biertisch und treiben es mit der Politik. Das Niveau der Unterhaltung ist gleichartig. Man muß das recht verstehen: Sie führen nicht etwa ernsthafte, ernstzunehmende politische Diskussionen, nein, sie „politisieren“ bloß, bleiben stets an der Oberfläche des Themas, sehen nicht die Hintergründe.

Gerade jetzt merkt man es wieder ganz deutlich. In dieser Situation, wo die Politik sozusagen permanent in und außer dem Hause stattfindet, ist Hochkonjunktur für das biertischliche Spektakel aller Art.

Wenn man mal so einen kleinen Streifzug durch die Biertischmilieus unserer Stadt unternimmt, bekommt man den richtigen Eindruck von den politisierenden Weltverbessern. Hier fühlen sie sich so recht in ihrem Element. Wo die persönliche Leidenschaft und Ueberzeugungsstrait nicht ganz ausreichen, da wird durch einipprechend heftige alkoholische Beiehung der richtige „Schwung“ in die Diskussion

hineingezaubert. Die alten Griechen hätten vielleicht ihre Freude gehabt an den Dialogen, wenigstens in bezug auf die Festigkeit, mit der sie geführt werden; weniger aber wären sie mit dem sachlichen Gehalt der Reden einverstanden gewesen. Was an Sachlichkeit fehlt, wird durch erhöhten Stimmanwand ersetzt. Dadurch werden zwar die entsestellten Ausführungen der Debatteteilnehmer nicht richtiger, aber immerhin wird in den letzteren das Gefühl ausgelöst, entscheidende Dinge gesagt zu haben, wenn sie ihre Zungen anstrengen.

Die Diskussion, wenn man sie noch so nennen will, artet gewöhnlich sehr bald in eine allgemeine Stimmbandkonfurrenz aus, nach dem Motto: Wer am lautesten schreit, hat gewonnen; so daß man als harmloser Zuhörer in der Tat bald um den Fortbestand der sagenhaften „Gemütlichkeit“ unter engeren Heimat in Sorge gerät. Jeder Schreier ist naturgemäß von seiner eigenen Meinung bis ins Innerste durchdrungen und gibt seinen Äußerungen den nötigen Nachdruck. Ziffern und Zahlen laufen durch die Luft, Klettern an den Wänden hoch und bedecken die Bierunterläge; die Techniken der Wahlen werden erläutert, und keiner bleibt dem anderen auch nur den Schatten eines Beweises schuldig, daß nur seine Meinung das Rennen machen könne. Worauf denn die Gegenbeweise angetrieben werden. Dieses Spiel wiederholt sich ad infinitum. Und zum Schluß geht es gar nicht mehr um die Politik, sondern es kommt nur jedem darauf an, recht zu behalten. Wenn er dann so weit ist, dann werden Reden und Gegenreden nicht mehr gewechselt, sondern gegenseitig an den Turban geschleudert. Die Gespräche verlassen mit Behemung die unpersonliche Ebene, und sehr bald dringen Titulierungen an die Trommelfelle, deren Besitzer hiernach nur noch mit Hilfe von Brehms Tierleben, ungekürzte Ausgabe, unterschieden werden können. Man wartet nur noch mit einer gewissen Spannung auf den Augenblick, wo sich die Kontrahenten mit den Fäusten in die Visage fahren, und bereitet sich dieserhalb langsam auf die Rolle des Schiedsrichters vor.

Die Moral von der Geschichte: Politische Diskussionen? Gewiß! Aber sachlich, besonnen und vernünftig, bitte. Damit man nicht den Eindruck bekommt, als müsse man sich ein Paar Boxhandschuhe anziehen, wenn man ins Lokal kommt.

„Wo die Pflicht ruft!“

Wochen-Programm des Vereins Jugendl. Arbeiter, Bieliß.
Freitag, 21. Oktober, 7 Uhr abends: Handballspielversamml.
Samstag, 22. Oktober, 6 Uhr abends: Schachabend.
Sonntag, 23. Oktober, 6 Uhr abends: Gesellschaftliche Zusammenkunft.
Die Vereinsleitung.

Achtung Lokal-, Kultur- und Jugendorganisationen!

Die Parteischule beginnt in diesem Jahre am Montag, den 24. Oktober 1932. In diesem Jahre wird wieder ein reichhaltiges Thema als Lehrplan aufgestellt und es ist daher Aufgabe aller Vorstände, genannter Organisationen, für die Parteischule mehrere Genossen zu delegieren. Eine jede 103. Organisation in jeder Gemeinde, muß ihre Vertreter in die Parteischule entsenden. Jugendgenossen, benützet die Gelegenheit, sich etwas Wissen anzueignen. Beginn 6 Uhr abends.

Dipnit. Am Dienstag, den 25. Oktober findet um 1/6 Uhr abends im Gasthaus des Herrn Zaf in Dipnit eine Mitgliederversammlung des sozialdem. Wahlvereins „Vorwärts“ statt. Nachdem wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, ist vollzähliges Erscheinen notwendig.

Abieß. (Voranzeige.) Am Sonntag, den 6. November d. Js. veranstaltet der Arbeiter-Gesangsverein „Gleichheit“ in Abieß seine Herbst-Liedertafel mit reichhaltigem Programm. Die Brudervereine werden ersucht, den Tag freizuhalten.

Ludwig Kessler

Spezialhandlung bester Strick- und Wirkwaren

Bieliß, Zamkowa 2.

Herren- und Damen-Trikotwäsche, in sämtlichen Qualitäten

Genossen! Besucht nur Lokale, in welchen Euer Kampforgan der „Volkswille“ ausliegt und verlangt denselben!

Vermischte Nachrichten

Der indiskrete Papagei.

In einer Leipziger Vorortstraße stehen zweihundert Menschen auf einem Haufen. Sie haben alle die Köpfe nach oben gedreht und die Mäuler vor Spannung ein wenig geöffnet. In ihrer Mitte steht ein kleines, verhußtes Männchen und gestikuliert. Oben aber auf einem Telegraphendraht sitzt ein grüner Papagei und sieht interessiert nach unten. „Vorj,“ sagt der kleine, verhußte Mann, „gomm rundr!“ Vorj hüpft ein wenig auf dem Draht herum, aber „rundr“ gommms Vorj nicht.

„Ich sitze gerade da und lese meine Zeitung; auf einmal höre ich Schridde,“ sagt verzweifelt der kleine Herr. — „Ich gugge, und wer isst?“ Vorj. Das Vier war aus dem Gäßchen rausgehobelt auf den Boden. Ich las gerade ännen indressanten Arbiggl über die günstliche Düngung in Schrebergärden — aber wie ich das sah, da warf ich die Zeitung hin und versuche, den Voochl zu fangen. Vorj is aber durchs Fenidr nausgefloodn, und weg war es. — Vorj, gomm rundr, griichd auch Blädzn!“ —

„Guden Morjn!“ ruft plötzlich der Vogel.

„Gomm, Vorj, Blädzn!“

„Du sollst doch nicht soviel laufen,“ schreit der Vogel mit der schrillen Stimme eines alten Weibes.

Zweihundert Zuschauer lachen. Der kleine Mann erklärt: „Das habdr nich edwa von meiner Frau gelernt. Ich ordraache mich sehr gud mid meiner Frau. Wir haben den Voochl auch erid woanders hergezriht; da hab der das midgebrachd.“ — „Du sollst doch nicht soviel laufen,“ schreit der Vogel. — „Den had uns nämlich unser Neffe aus Brasilien midgebrachd,“ erklärt der kleine Mann hartnäckig.

„Das nächstemal griichd du geinen Hauschissl widdr,“ quarrt Vorj. — „Das had der alles in Brasilien gelernt.“

Da tippt ein untersehter Kerl dem kleinen, verhußten Männchen auf die Schulter und fragt grinsend: „Seid wann schbrechen denn die Brasilianer Sätz?“

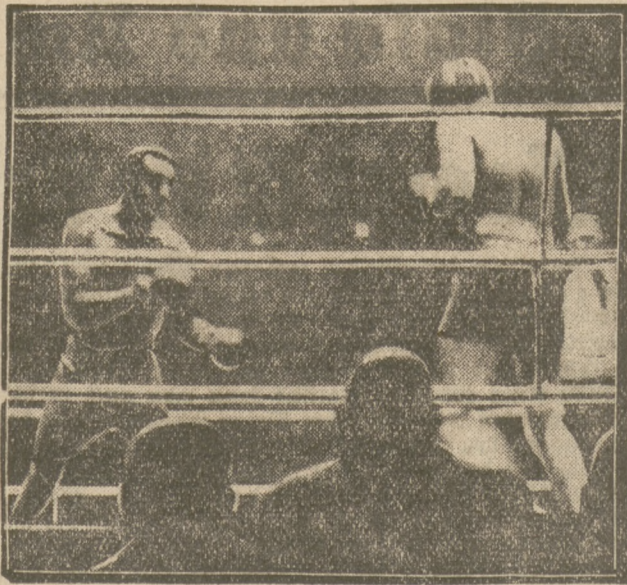
Der kleine Herr wird puterrot. Dann stülpt er sich seinen Hut auf den Kopf und läuft unter dem brüllenden Gelächter der gesamten Volksmenge fort, ohne seinen entflohenen Vogel auch nur einen weiteren Blick zu schenken. Der aber brüllt hinter ihm her: „Grd besäufd du dich, und dann haße auch noch Angst. Feicher Hund!“ Kurt Miethke.

100 von 700 Schülerinnen schwanger.

Auf der Tagung der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung am 12. und 13. September 1932 in Frankfurt a. M., wo über gesetzliche Regelung der Schwangerschaftsunterbrechung und Unfruchtbarmachung verhandelt wurde, gab der bekannte Frauenarzt Professor August Mayer, Tübingen, seine Erfahrungen über Sexualauffassung in den „besseren Kreisen“ der Gesellschaft bekannt. An einer höheren Mädchenschule wurde bei 100 von 700 Schülerinnen, also bei jeder sechsten Schülerin, Schwangerschaft festgestellt. Es ist natürlich billig, daran Betrachtungen über frivole Auffassung von Mütterlichkeit und weiblicher Würde anzuknüpfen. Aber es ist doch nicht zu vergessen, daß zu dem erbaulichen Ergebnis auch eine entsprechende Zahl männlicher Schwangerer gehört, denen also ebensosehr die sittlichen Eigenschaften mangeln. Beide, Männlein wie Weiblein gehören „guten“ oder „besseren“ Gesellschaftskreisen an. Die Tatsache wirft ein seltsames Licht auf die Erziehung in diesen letzten, selbstzufriedenen Familien, die gewiß voll Verachtung über die Zerstörung der Geschlechtsmoral in Proletariatskreisen wettern. Biologisch ist ja die Macht des erwachenden Sexualtriebes zu verstehen, und die Folgeerscheinungen waren vor fünfzig Jahren auch schon zu beobachten. Aber die Hemmungen sind heute wesentlich schwächer gegen früher. Kommt das in diesen „besseren Kreisen“ etwa vom Marxismus oder von der Gottlosigkeit? Vom ersteren wissen die Kinder nichts und vor der zweiten sollte sie eigentlich Haus und Schule bewahrt haben.

Aber eine andere Frage: Wie wurde es mit den zu erwartenden unehelichen Kindern? § 218?

Und noch eine Frage: Sind solche junge Menschen, die nicht willensstark genug für sexuelle Hemmungen sind, reif genug, um sozialen politischen Bewegungen den nötigen Widerstand entgegenzusetzen? Oder fallen sie nicht allzu leicht herein auf die Rattenfängerlockungen verantwortungsloser, minderwertiger Berführer?



Neufels größter Sieg

Der junge deutsche Schwergewichtler Walter Neufel-Bochum (rechts) konnte in Paris gegen den gefürchteten kanadischen Meister Larry Gains (links) über zehn Runden einen klaren Punktsieg erringen.

Borah gegen Hoover

New York. In einer Farmerversammlung in Idaho falls im Staate Idaho erklärte Borah, daß der Plan Hoovers, die Kriegsschulden herabzusetzen, wenn die betreffenden Länder Amerika Vorteile im Handelsverkehr gewähren würden, für unausführbar. Eine Lösung der Krise sei unmöglich, solange der Weltmarkt darniederliege. Der im Jahre 1918 beendete Weltkrieg dauerte als Wirtschaftskrieg noch immer an. Dieser Weltwirtschaftskrieg sei ebenso vernichtend wie der Weltkrieg. Die Vereinigten Staaten würden am meisten leiden, solange die europäischen Länder den größten Teil ihrer Einnahmen für Rüstungszwecke verwendeten.

Kundfunk

Kattowicz und Warschau.

Gleichbleibendes Wochensprogramm
11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12,10 Preßerundschau; 12,20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten; 14,10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Sonabend, den 22. Oktober.

13,10: Wirtschaftsnachrichten. 13,15: Aus Lemberg: Morgenfeier. 15,50: Militärische Nachrichten. 16: Kinderjuni. 16,40: Vortrag. 17: Briefkasten für Kinder. 17,40: Aktuelle Vortrag. 18: Tanzmusik. 18,55: Vortrag. 19,15: Verschiedenes. 20: Leichte Musik; In der Pause: Sport und Presse. 22,05: Chopin-Konzert. 22,40: Feuilleton. 23: Tanzmusik auf Schallplatten.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Wochensprogramm
8,20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13,05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,15 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Sonabend, den 22. Oktober.

11,30: Wetter; ansl.: Konzert. 15,40: Die Gilde der Woche. 16: Die Umschau. 16,30: Aus Berlin: Konzert. 18: Das Buch des Tages. 18,15: Die Zusammenfassung. 18,45: Der Zeidienst berichtet. 19,15: Abendmusik auf Schallplatten. 20: Alte Tänze — Neue Lieder. 21: Abendberichte. 21,10: Neue Tänze — Alte Lieder. 22,15: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,30: Aus Berlin: Tanzmusik.

Veriammlungsstaleuder

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Wielshowitz. Am Sonntag, den 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet im bekannten Lokal eine Veriammlung der D. S. A. P. und der Arbeiterwohlfahrt statt. Als Referent erscheint der Genosse Magke.

Bergbauindustriearbeiterveriammlungen

Sonntag, den 23. Oktober 1932.

Schwientochlowitz. Vorm. 9½ Uhr, bei Frommer. Lipine. Nachm. 2½ Uhr, bei Machon. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Monatsplan der S. A. J. Katowice, für Monat Oktober

Sonntag, den 23. Oktober: Heimabend.
Montag, den 24. Oktober: Brett-Deleabend.
Dienstag, den 25. Oktober: Lichtbildervortrag.
Donnerstag, den 27. Oktober: Bunter Abend.
Sonntag, den 30. Oktober: Heimabend.
Montag, den 31. Oktober: Leise-Brettabend.
Dienstag, den 1. November: Diskussionsabend.
Mittwoch, den 2. Oktober: Vorstandssitzung.
Donnerstag, den 3. November: Monatsversammlung.
Veränderungen vorbehalten!

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Freitag, den 21. Oktober: Bewegungssport-Abend.
Sonabend, den 22. Oktober: Abmarsch zum Treffen nach Hindenburg.
Sonntag, den 23. Oktober: Treffen in Hindenburg.

Naturfreunde-Bezirkskonferenz. (Betrifft Führersektionen.) Sonabend, den 22. Oktober, abends 7 Uhr, findet im Vereinszimmer des Volkshauses, Krol-Huta eine Führerkonferenz statt, die unter anderem zum Führerturnus Stellung nehmen soll, daher wird um pünktliches Erscheinen der Führerobmänner gebeten. — Für Sonntag, den 30. Oktober, ist ein Herbsttreffen der Naturfreunde im Jannatal geplant, weshalb die Ortsgruppen die Tour nach dorthin dirigieren wollen.

Kattowicz. (D. S. J. P.) Die Mitglieder der Arbeiterjugend werden ersucht, ihre Mitgliedskarten beim Kassierer Albrecht Leo abzugeben. Wer sich bis zum Monatsende dieser Pflicht nicht entledigt, wird aus der Jugend ausgeschlossen.

Bismarckhütte. Der Mieterklubverein hält am Sonntag, den 23. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, bei Brzezina seine Mitgliederversammlung ab. Referent: Genosse Janta.

Bismarckhütte-Schwientochlowitz. (Freidenker.) Am Sonntag, den 23. Oktober, vormittags 9½ Uhr, findet die fällige Monatsversammlung in unserem Vereinslokal statt. Referent zur Stelle.

Semianowicz. Am Sonntag, den 23. Oktober, um 9 Uhr vormittags findet im Saale Generich eine Versammlung der Freien Gewerkschaften und des Bundes für Arbeiterbildung statt. Als Referent erscheint Genosse Buchwald. Alle Gewerkschaftler und Mitglieder des Bundes für Arbeiterbildung sind herzlich eingeladen. Mitgliedsbücher mitbringen.

Schwientochlowitz. (Laborista Esperanto Rondo.) Am Donnerstag, den 27. Oktober, abends 7 Uhr, findet bei Preißner, Bytomsk, die fällige Monatsversammlung statt. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Es können sich bei dieser Gelegenheit auch noch Interessenten für den neuen Kursus melden.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Königshütte. Am Mittwoch, den 26. Oktober, abends 7 Uhr, findet im Volkshaus der erste Vortragsabend statt. Jeder Teilnehmer hat sich durch Mitgliedsbuch seiner Kulturvereine oder Gewerkschaft auszuweisen.

Nikola. Am Sonabend, den 22. Oktober, abends um 6 Uhr, findet im Lokal Baruch der erste Vortragsabend statt. Um rege Beteiligung der Partei- und Gewerkschaftsmitglieder und der Frauen wird ersucht.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: J. B. Reinhard Magke, Katowice. Verlag „Wita“ Sp. z ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-A., Katowice.

Zum Allerseelenfeste

empfehlen wir

Geiden-Papiere
Krepp-Papiere
in allen Farben

Blumenblätter
Blumendraht

Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Sp. A.

FLAKRAT

ENTWURFE UND
HERSTELLUNG

FUR ANZEIGE, WERBUNG
UND WARENANBIETUNG

VITA NAKŁAD DRUKARSKI
KATOWICE KOŚCIUSZKI 29

Notizbücher

in großer Auswahl
stets zu haben

Kattowitzer Buchdruckerei
u. Verlags-Sp. A., 3. Maja 12

Wichtige kulturgeschichtliche
Neuerscheinung!

Richard Kühn

Die Frau bei den Kulturvölkern

Mit einem Nachwort von
FRANZ BLEI
Mit 100 Bildern in Tiefdruck

Leinen Złoty 13.20

Das Werk spiegelt das Leben
und die Liebe, die Sitten und
Stellung der Frau bei den
Kulturvölkern in seinen
überaus mannigfachen Er-
scheinungen wieder.

Kattowitzer
Buchdruckerei und
Verlags-Spółka Akc.

Vereinigte technische Lehranstalten des Technikum Mittweida

(Deutschland)
Höhere technische Lehranstalt (Ingenieurschule)
für Elektrotechnik und Maschinenbau.
Sonderstudienpläne für Automobil- und Flug-
technik und Betriebswissenschaft.
Technikerschule. Progr. kostenlos v. Sekretariat.

ETIKETTEN

für Biere, Weine, Spirituosen und Fruchtsäfte, in
verschiedenen Stanzmustern und Papiersorten
Ausführung in Ein- und Mehrfarbendruck. Man
verlange Druckmuster u. Vertreterbesuch

VITA NAKŁAD DRUKARSKI
KATOWICE, KOŚCIUSZKI 29 - TELEFON 2097

Märchenbücher
Bilderbücher
Malbücher
Knaben- und
Mädchenbücher

Reichhaltige Auswahl
Billigste Preise

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-S. A., 3. Maja 12